

Aufklärung und Prävention

Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs

Anlässlich des Welttages für Gebärmutterhalskrebs am 22. März 2007 veranstaltete die UNESCO in Paris eine internationale Gipfelkonferenz. In einem Festakt wurde die Gründung einer weltweiten Vereinigung prominenter Frauen, die für Aufklärung und die Prävention von Gebärmutterhalskrebs eintreten, gefeiert. Als Botschafterin dieser „Coalition against Cervical Cancer“ gründete Katharina Stemberger die „Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs“. Ziel ist, dass die Impfung gegen HPV allen Mädchen und Frauen kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Eine „virtuelle Unterschriftenliste“ verleiht diesem Anliegen Gewicht.

Unter der Schirmherrschaft des damaligen französischen Präsidenten Jacques Chirac und des französischen Gesundheitsministeriums in Paris fand das erste weltweite Gipfeltreffen zum Thema Gebärmutterhalskrebs statt. Die Konferenz wurde von der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur) organisiert und stand unter dem Motto „Sicherung der Zukunft der Gesundheit von Frauen“. International bekannte Frauen aus 17 Ländern, darunter die Kunstturn-Olympiasiegerin Nadia Comaneci, die Fecht-Olympiasiegerin Laura Flessel und die Wimbledon-Siegerin im Tennis Gabriela Sabatini, gründeten zusammen mit der UNESCO, der International Union Against Cancer (UICC), dem Club Européen de la Santé (ECS) und der International Federation of Gynecology & Obstetrics (FIGO) die „Koalition gegen das Zervixkarzinom“ (Coalition against Cervical Cancer, CACC). Sie riefen die Regierungen der Welt dazu auf, diese weit verbreitete und tödliche Krebskrankung durch Aufklärungskampagnen sowie durch die Förderung von Krebsfrüherkennungs- und Impfprogrammen

effektiver zu bekämpfen. Da Gebärmutterhalskrebs durch ein Virus verursacht wird, zählt die Erkrankung zu den wenigen Krebsarten, gegen die geimpft werden kann. Aufbauend auf der Pariser

Impfstoff auch in der EU zur Verfügung. Inzwischen ist er in 70 Ländern zugelassen (in vielen Fällen im Rahmen eines beschleunigten Zulassungsverfahrens), in zahlreichen weiteren Ländern auf der ganzen Welt sind derzeit Zulassungsverfahren bei den zuständigen Behörden anhängig.

Als erstes europäisches Land startete Italien Anfang 2007 eine staatliche Impfkampagne, bei der alle 12-jährigen Mädchen gegen humane Papillomviren (HPV) geimpft werden. Weitere Jahrgänge sollen folgen. In Schweden hat im Mai das Pharmaceutical Benefits Board den HPV-Vierfachimpfstoff in das nationale Erstattungsprogramm für Arzneimittel aufgenommen und damit erstmals der Kostenerstattung eines Impfstoffs zugestimmt. Die Kostenerstattung gilt für Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahren.



Katharina Stemberger:

„Immer noch wissen nur wenige, dass man sich mit diesem Krebs anstecken und durch eine Impfung vor dieser Krebsform schützen kann.“

Charta von 2000, der World Cancer Declaration von 2006 und dem Aufruf von Rabat zur Ergreifung von Maßnahmen gegen die Ausbreitung von Gebärmutterhalskrebs von 2006 präsentierte die CACC eine von 600 Teilnehmern des Gipfeltreffens unterzeichnete Erklärung.

Empfehlungen und Verfügbarkeit

Initiiert und finanziert wurden Impfprogramme bisher nur in den USA und in Australien. In den USA wurde der erste Impfstoff zur Prävention von Gebärmutterhalskrebs im Juni 2006 zugelassen. Seit September 2006 steht der

Impfstoff auch in der EU zur Verfügung. Inzwischen ist er in 70 Ländern zugelassen (in vielen Fällen im Rahmen eines beschleunigten Zulassungsverfahrens), in zahlreichen weiteren Ländern auf der ganzen Welt sind derzeit Zulassungsverfahren bei den zuständigen Behörden anhängig.

Initiative mit internationalem Ursprung

Die Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs ist ein Ausläufer der internationalen Initiative der UNESCO. Prof. Paul Sevel, Präsident der Österreichischen Krebshilfe, ist Teil des hoch-



karätig besetzten wissenschaftlichen Komitees. Die Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, die Anzahl der Gebärmutterhalskrebsfälle in Österreich nachhaltig zu senken und möglichst vielen jungen Frauen und deren Familien dieses Leid zu ersparen. Katharina Stemberger, Initiatorin und Vorsitzende: „Die Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs wird die internationale Aufklärungsarbeit unterstützen und dazu beitragen, in den nächsten Generationen möglichst vielen Frauen dieses Leid zu ersparen. Immer noch wissen nur wenige, dass man sich mit diesem Krebs anstecken und durch eine Impfung vor dieser Krebsform schützen kann.“

Ihre Forderungen an die politisch Verantwortlichen sind für eine nationale Aufklärungskampagne, beginnend an den Schulen, zu sorgen und Mittel für eine kostenlos HPV-Impfung aller Mädchen und Frauen in Österreich zur Verfügung zu stellen. „Die HPV-Impfung darf kein Privileg höherer Einkommenschichten sein“, so Stemberger. Um die

ser Forderung an Politiker und Verantwortliche Nachdruck zu verleihen, besteht die Möglichkeit, in einer virtuellen Unterschriftenliste (www.gebaermutterhalskrebs.at) eine Unterstützungserklärung abzugeben. Bisher haben sich bereits rund 100.000 Personen den Anliegen der Initiative angeschlossen. „Mein Wunsch ist es, mit dieser Initiative möglichst viele Österreicherinnen und Österreicher dazu zu bewegen, sich den Forderungen der Initiative anzuschließen. Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, sich zu informieren und tragen Sie sich in die virtuelle Unterschriftenliste ein“, so der Aufruf Stembergers.

Land NÖ unterstützt Impfkation gegen Gebärmutterhalskrebs

Als „ersten Teilerfolg“ wertet die Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs eine Impfkation des Landes Niederösterreich*, die am 2. Mai begonnen hat: Alle Mädchen und Frauen zwischen 9 und 26 Jahren können sich an den niederösterreichischen Landeskliniken zu einem vergünstigten Preis von 90 Euro pro Dosis impfen lassen. „Diese Aktion zeigt, dass von den Verantwortlichen zunehmend erkannt wird, wie wichtig eine flächendeckende Impfung ist. Ein Schritt in die richtige Richtung!“ so Stemberger. Nach einigen im kleinen Rahmen durchgeführten Impfkationen burgenländischer Gemeinden ist Niederösterreich damit das erste Bundesland, das auch aktiv in die Gesundheitsvorsorge seiner Bürgerinnen investiert und eine breit angelegte Impfkation startet.

Ziele und Anliegen der Österreichischen Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs:

- Ziel ist es, in den nächsten Generationen die Anzahl der Gebärmutterhalskrebsfälle in Österreich nachhaltig zu senken und möglichst vielen jungen Frauen und deren Familien dieses Leid zu ersparen.
- Alle ÖsterreicherInnen sollen umfassend über Gebärmutterhalskrebs und seine Ursachen informiert werden.
- Alle ÖsterreicherInnen sollen wissen, wie sie sich und ihre Töchter vor Gebärmutterhalskrebs schützen können.
- Es darf auch in der Gesundheitsvorsorge keine Zweiklassenmedizin geben: Die Impfung gegen HPV – und damit gegen Gebärmutterhalskrebs – soll allen österreichischen Frauen und Mädchen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Empfehlung des Österreichischen Impfplans 2007

„Impfstoffe gegen onkogene Papillomviren sollten für Mädchen und Frauen – möglichst vor Eintritt in das sexuell aktive Alter – zur Anwendung kommen. Die Impfung von Knaben bzw. männlichen Jugendlichen ist prinzipiell sinnvoll, besonders wenn ein Impfstoff verwendet wird, der auch vor Kondylom-verursachenden Viren schützt.“

Neben dem Land Niederösterreich beteiligen sich auch die NÖ Gebietskrankenkasse sowie die Sozialversicherungsanstalt der Bauern und jene der gewerblichen Wirtschaft an den Kosten.

Hauptverband der Sozialversicherungsträger fordert kostenlose HPV-Impfung.

Als starkes Statement des gesetzlichen Sozialversicherungsträgers wertet die Österreichische Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs auch einen Vorstoß des Hauptverbandes: Franz Bittner, Obmann der Wiener Gebietskrankenkasse und Vorsitzender der Trägerkonferenz im Hauptverband, fordert die Aufnahme der HPV-Impfung in das öffentlich finanzierte Kinderimpfprogramm. Die Sozialversicherung ist bereit, so wie bei anderen notwendigen Kinderimpfungen, ihren Anteil zu finanzieren. „Wir freuen uns sehr, dass vonseiten der Sozialversicherungsträger eine so klare Aussage gemacht wird“, so Stemberger.

* Nähere Informationen zur Impfkation in Niederösterreich erhalten Sie unter <http://www.lknoe.at/de/1888> oder der Impfhotline-Nummer der Aktion: 02742/226 55.

Bericht: Dr. Friederike Hörandl

Quellen: Pressekonferenz anlässlich des 16. Österreichischen Impftags, 23. März 2007, Website der Österreichischen Initiative gegen Gebärmutterhalskrebs: www.gebaermutterhalskrebs.at vac070104